

Filmhochschulfestival/Ran an die Realität!

Das Internationale Filmhochschulfestival in München ist Kino pur: Ideenwerkstatt und Nachwuchs-Talentschau statt Sternchen-Tam-Tam mit rotem Teppich. Wir haben mit Jurorin Katja Ferwagner über die Filmauswahl gesprochen, die vom 13. bis 19. November zu sehen ist. Ihr Trendbarometer sagt: wenig Risiko, dafür viel Realität und Komödie.

Autor: Ulrike Köppen Stand: 11.11.2011

BR.de: Sie haben knapp 70 Stunden Filme gesichtet - was bewegt die Nachwuchsfilmemacher aus aller Welt?

Katja Ferwagner: Einige haben sich mit dem Thema "sinnloses Erfolgsstreben" beschäftigt. Sie stellen die Jagd nach Erfolg in Frage, dieses Rädchen-im-Getriebe-Sein. Es gibt zum Beispiel einen asiatischen Filmbeitrag, der "Cuba" heißt, bei dem der Protagonist einfach keine Lust auf Arbeit mehr hat und aus der Routine flüchtet. Oder den deutschen Beitrag, der auch schon "Success" heißt: Die Protagonistin trägt sämtliche Ratschläge, wie man Erfolg im Leben haben kann, als Monolog vor und stürzt sich dann in den Tod.

BR.de: Im vergangenen Jahr war die Schauspielerin und Musikerin Julia Hummer Jurorin und sie zeigte sich von den Filmen eher enttäuscht. Ihr fehlte der "studentische Drive, der Neues bewirken kann". Sehen Sie das in diesem Jahr ähnlich?

Katja Ferwagner: Ich sehe das nicht so. Aber ich habe festgestellt, dass die Filmemacher in diesem Jahr sehr realitätsnah arbeiten und dabei sehr vorsichtig zu Werke gehen. Sie gehen scheinbar ungern das Risiko ein, auch mal auf die Schnauze zu fliegen, wenn ich das so salopp sagen darf. Es gab niemanden mit einer großen Vision oder einer verrückten Form, wie einem Science-Fiction.

BR.de: Was ist das Gute an dieser Risikoscheu?

Katja Ferwagner: Man kann das durchaus positiv sehen: Viele Filmstudenten arbeiten sehr nahe an der Realität und haben teilweise wirklich berührende Filme abgeliefert. Wie zum Beispiel der polnische Beitrag "Without Snow" von Magnus von Horn. Das ist ein Film ohne Zeigefinger, der seine Zuschauer vorurteilsfrei an das Thema Jugendgewalt herangeführt. Oder "Silent River" von der Münchner Filmstudentin Anca Miruna Lazarescu, die in ihrem Spielfilm die Geschichte von zwei Flüchtlingen aus dem Ceaucescu-Rumänien erzählt. Wenn man das ganze aber negativ sehen möchte, fehlen natürlich die Träumer.

BR.de: Angeblich sind in diesem Jahr auch viele gute Komödien dabei.

Katja Ferwagner: Ja, das stimmt. Auch von der Form her sind sie völlig verschieden: "Flamingo Pride" ist ein animierter Film über den einzigen heterosexuellen Flamingo auf der Suche nach einer Partnerin - sehr witzig. Dann gibt es einen Münchner Film: "Schwitzkasten" ist eine Coming-of-Age-Komödie. Es geht um das erste Mal Sex und alles geht schief in dieser Nacht. Das Timing in diesem Film stimmt genau.

Gleichzeitig ist der Hauptdarsteller Roland Schreglmann fantastisch, eine echte Entdeckung dieses Festivals. Der schwärzeste Humor kommt übrigens aus Serbien. Der Film heißt "Stevan M. Zivkovic". Er handelt von einem Mann, der im Fernsehen für tot erklärt wird und der anschließend große Probleme hat, den Leuten klarzumachen, dass er noch sehr lebendig ist.